

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 50.

Freitag den 22. Juni

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Billigste Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

2) Nagold.

Amts-Versammlung.

Am Donnerstag den 28. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,

findet hier eine Amts-Versammlung statt.
Es haben hiebei

a) die Deputirten nach dem neuen Tur-
nus I. und

b) die Bürger-Ausschuß-Obmänner der
vertretenen Gemeinden zu erscheinen.

Die zur Verhandlung kommenden Ge-
genstände sind:

1) Wahl des Bezirks-Ausschusses für Be-
richtung der Geschworenenlisten und
Auswahl der Geschworenen. (Art. 69
u. 70 des Ges. vom 14. Aug. 1849.)

2) Wahl des Amts-Versammlungs-Aus-
schusses pro 1860/61.

3) Wahl des Bezirksrecrutirungs-Raths pro
1861.

4) Berathung des Amtscorporations-Etats
pro 1860/61.

5) Einige Eröffnungen und minder wich-
tige Verwaltungssachen.

Bis zum 27. Juni sind Eröffnungs-Be-
scheinigungen der Bürgerausschuß-Obmän-
ner durch die Orts-Vorsteher einzusenden.

Den 14. Juni 1860.

K. Oberamt.

Bölg.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantzsache ist zur
Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die
unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die
Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen

zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorge-
laden werden, daß die Nichtliquidirenden,
soweit ihre Forderungen nicht aus den Ge-
richtsakten bekannt sind, am Schluß der Li-
quidation durch Ausschlußbescheid von der
Masse ausgeschlossen, von den übrigen
nicht erscheinenden Gläubigern aber wird
angenommen werden, daß sie hinsichtlich
eines etwaigen Vergleichs, der Genehmi-
gung des Verkaufs der Massegegenstände
und der Bestätigung des Güterpflegers der
Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen

Martin Bäuerle, Kameralamtsdiener
in Altenstaig Stadt,

Montag den 9. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Altenstaig Stadt.
Nagold, den 5. Juni 1860.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Nagold.

Feuerwehr betr.

Durch Decret K. Kreisregierung vom
1. Juni d. J. No. 3857 wurde die Wahl
des Gemeinderaths Waldmstr. Günther
zum Kommandanten der freiwilligen
Feuerwehr bestätigt.

Den 6. Juni 1860.

Stadtschultheißenamt.

2) Pfalzgrafenweiler.

Affords-Verhandlung.

Durch Beschluß des Gemeinderaths sol-
len in die Kirche hier 4 Stück neue Fen-
ster gemacht werden. Nach dem Ueber-
schlag beträgt die Glaserarbeit 156 fl.

Die Affords-Verhandlung findet am
Freitag den 29. Juni d. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus statt, wozu die Herren
Glasermeister höflich eingeladen werden.

Den 14. Juni 1860.

Der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Mahlmühle-Verkauf.



Meine in No.

44 u. 45 dieses
Blattes vom 1.

u. 5. l. M. be-
schriebene Mahl-

mühle nebst
Schauer, Stallungen, Keller, Gras- und
Baumgarten und verschiedener Fahrnis ist
bei der am gestrigen Tage vorgenommenen
Ausschreibungs-Verhandlung auf 21,400 fl. ge-
steigert worden. Auf

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,

habe ich einen nochmaligen Auftrieb an-
beraumt, nach dessen Beendigung ich Zu-
sage ertheilen werde. Kaufslustige sind
hiezuhin freundlich eingeladen.

Den 20. Juni 1860.

J. G. Reichert,
Müller.

Nagold.

Kunstherd zu verkaufen.



Einen mir entbehrlich gewor-
denen, noch ganz gut erhal-
tenen Kunstherd, für eine
Wirtschaft oder eine größere
Oekonomie passend, habe ich

zu verkaufen und können Liebhaber solchen
täglich einsehen. Derselbe enthält bei ein-
gerichteter je besonderer Doppelfeuerung
auf beiden Seiten je 3 Löcher zu Kesseln
und in der Mitte ein solches zu einem
ganz großen ditto; ferner einen Vent- oder

Bachofen, einen Warmbehälter und andere
nöthige Einrichtungen.

Posthalter Gschwindt.

Nagold.



Einen aufgemachten 4spänni-
gen und einen ditto zweispänni-
gen Wagen, ferner 2 Wellbäu-
me, 20' und 22' lang, nebst Kamrad,
sowie ca. 1 1/2 Viertel hagebuchenes Kamm-
holz, 3 Mähleisen sammt Hauen, Alles
im besten Zustand, verkauft

Müller Lebere's Wittwe.

Deschelbronn,

Oberamts Herrenberg.

Schmiede zu verkaufen oder zu
verpachten.

Die Unterzeichnete ist Willens, ihre
Schmiede mit vollständigem, gutem Hand-
werkzeug zu verkaufen oder zu verpachten
und können daher Liebhaber täglich dieselbe
einsehen und einen Kauf oder Pacht ab-
schließen mit

Michael Bühler,
Schmids Wittwe.

2) Nagold.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu
machen, daß mir aus der

Verlutter-Fabrik

meines Schwagers auf hiesigem Plage ein
Commissions-Lager von Koch-, Westen-
und Hemdenknöpfchen übergeben ist und
ich billige Preise stellen kann, besonders
auch en gros.

Um Abnahme ersucht

Herrenberg.
Einladung.

Nächsten Freitag den 29.
d. M., am Petri- und
Pauli-Feiertag, begehrt
der hies. Niederkranz sein

Stiftungsfest

und erlaubt sich, benachbarte Vereine und
Gesangsfreunde hiezuhin freundlich einzuladen.

Namens des Fest-Comit'es:
Vorstand Carl Krayl.

Bildberg.

Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten theile
ich mit, daß jetzt das Ergänzungstück zu
meinem „Edmann“ bei E. Niecker in
Tübingen erschienen und bei mir um den
Ladenpreis von 18 kr. zu haben ist, wie
auch weitere Exemplare des „Edmann“ zu
15 kr. wieder angelangt sind.

Den 20. Juni 1860.

E. F. Hertter.

Altenstaig,
Missionsfest.

An Petri und Pauli den 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
findet die jährliche Feier des Missionsfestes
hier statt, wozu freundlich einladet
der Missionsverein.

Altenstaig Stadt,
Trompeter-Musik.

Am Feiertag Petri und Pauli den 29.
d. M., Abends, wird in meinem Garten und
bei ungünstiger Witterung in meinem Hause
Trompeter-Musik vom 4. Reiter-Regiment
gegeben werden, wozu ich mit dem Anfüh-
ren höflichst einlade, daß ich meine wer-
then Gäste mit vorzüglichem Lagerbier be-
dienen werde.

Den 19. Juni 1860.
Löwenwirth Reichert.

2) Simmersfeld,
Herrenloses Frachtstück.
Im November v. J. wurde mir, als da-
maligem Anrboten, ein Sack mit Wolle

von einer Unbekannten in Nagold zur Be-
förderung nach Altenstaig übergeben, den
aber der Adressat als nicht ihm gehörend
wieder zurück gab. Es wird daher der un-
bekannte Eigenthümer dieses Sackes auf-
gefordert, denselben bei mir in Empfang
zu nehmen.

Fr. Hanselmann.

Nagold.
Strohütte

sind immer noch in großer Auswahl sowohl
in billigeren Sorten wie in feinen Floren-
tiner-Hüten vorräthig bei

J. G. Pfeleiderer.

2) Bödingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

500 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Den 19. Juni 1860.

Pfleger

Johannes Hensler.

Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.

1200 fl.

sind gegen gute Sicherheit zu 4 pCt.
auszuleihen.

Den 18. Juni 1860.

Gottl. Baidelich.

Nagold.
Geld-Gesuch.

Es werden sogleich 800 fl. zu 4 1/2 pCt.
gegen zweifache Versicherung aufzunehmen
gesucht; von wem? sagt die

Redaktion d. Bl.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung
für Goldmünzen.**

a) mit unveränderlichem Kurs:

Württ. Dukaten 5 fl. 45 kr.

b) mit Veränderlichem Kurs:

Andere Dukaten 5 fl. 28 kr.

Preuß. Pistolen 9 fl. 56 kr.

andere dito 9 fl. 32 kr.

20-Frankenstücke 9 fl. 17 kr.

Stuttgart, 15. Juni 1860.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Stuttgart, den 15. Juni 1860.

**Die Centralkasse für Gewerbe und Handel an den Gewerbe-
Verein in Nagold.**

Wie dem Vereine bekannt ist, haben wir es uns angele-
gen sein lassen, für die Verbreitung der Kenntniß der Näh-
maschinen und ihrer Anwendung soviel möglich rechtzeitig Vor-
kehrungen zu treffen, um hiebei Nachtheile abzuwenden, welche
bei Hervortreten neuer, zeitgemäßer Erfindungen durch zu späte
Kenntnißnahme und Anwendung derselben so häufig entstehen.
Es wurde zu diesem Zwecke nicht nur eine größere Anzahl von
Nähmaschinen beim Musterlager angeschafft und eine öffentliche
Ausstellung arbeitender Nähmaschinen veranstaltet, sondern nun-
mehr auch ein Unterricht im Nähen mit Nähmaschinen eröffnet,
welcher allen Landesangehörigen, für die es von Werth ist, die
Leistungen und die Anwendung dieser Maschinen näher kennen
zu lernen, Gelegenheit gibt, dies auf leichte Weise jetzt zu er-
zielen, ehe die weitere Verbreitung der Nähmaschinen im Aus-
lande ihre nachtheiligeren Folgen auf den Arbeitsverdienst im
Lande noch fühlbarer macht.

Unter Hinweisung auf die im Gewerbeblatte gegebenen
Mittheilungen wollen wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit
des Gewerbevereins auf die Frage wegen Einwendung von ein-
zelnen Personen zum Unterricht im Nähen mit Nähmaschinen,
welche sodann wieder Unterricht im Bezirke erteilen könnten,
zu lenken, insofern dieselbe ein ersprießliches Thema für seine
Verhandlungen geben dürfte.

Da voransichtlich die rechtzeitige Kenntnißnahme dieser
ihren Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse jetzt rasch geltend ma-
chenden Maschinen vielen Bezirken wünschenswerth sein wird,
so ist die Einrichtung getroffen worden, daß eine größere An-
zahl Personen zumal Unterricht erhalten kann.

Die Einmündung der von Vereinen eingesandten Personen
wird auf thunlichste Weise erleichtert werden und könnte in Fäl-
len besonderer Mittellosgkeit auch von Entrichtung des täglichen
Lehrgeldes von 30 Kreuzern theilweise Umgang genommen
werden, wogegen aber für die Kosten des Unterhaltes der Per-
sonen während ihres hiesigen Aufenthaltes von Seiten der
Vereine gesorgt werden müßte.

Was sodann das Entleihen von Nähmaschinen für den
Unterricht im Bezirke anbelangt, so können die beim Musterla-
ger vorhandenen Maschinen unter den gegebenen Ausleihbestim-
mungen abgegeben werden, soweit der Vorrath reicht. Da in-
dessen nach den bisherigen Erfahrungen häufig die Maschinen
gekauft werden, so wird auch hiebei so viel möglich Vorschub
geleistet und es können sogar, da wo es die Verhältnisse be-

sonders begründen, Prämien zu Anschaffung von Nähmaschinen
gegeben werden.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur Kenntniß gebracht,
und sind Meldungen bei dem Vereins-Sekretär Sautter, Kauf-
mann und Conditor hier, in Bände anzubringen, um das weiter
Erforderliche einleiten zu können.

Nagold, den 18. Juni 1860.

Vereins-Vorstand.

Tages-Neuigkeiten.

Herrenberg, 19. Juni. Gestern Nacht um 10 Uhr be-
grüßte unser Feuerwehrcorps seinen Kommandanten, Kauf-
mann Marquart dahier, am Vorabend seines Verabschiedungsfestes
mit einem Fackelzug, Abbrennung von bengalischen Flammen
und einer musikalischen Produktion auf dem Marktplatz. (S. M.)

Kirchheim, 19. Juni. In der Bollballe lagern
jetzt 9000 Centner. Die Zufuhr währt ununterbrochen fort,
neue Bestellungen sind noch gemacht worden, der Fremdenver-
kehr hat schon angefangen. Der Marktverkehr wird ohne Zwei-
fel auch hier, wie auf andern Plätzen, einen raschen Verlauf
nehmen. (S. M.)

Tuttlingen, Bollmarkt. Erster Markttag am 16.
Juni. Noch nie bot der Verkehr am ersten Markttag ein so
bewegtes Leben, wie heute. Obwohl manche Konsumenten und
Spekulanten, einen bedeutenden Aufschlag befürchtend, vor dem
Markt ihren Bedarf theilweise bei den Produzenten zu hohen
Preisen gedeckt, so ist doch die Zufuhr verhältnismäßig bedeu-
tend und der Verkauf so rasch, daß fast jede ankommende Sen-
dung sogleich abgesetzt wird. Die Preise sind gegen voriges
Jahr um 20—25 Prozent in die Höhe gegangen und gestalte-
ten sich heute fast zu 95 bis 100 fl. für deutsche und 105 bis
128 fl. für Bastardwolle. Ein Abschlag ist bei der gegenwär-
tigen Situation kaum zu erwarten. (S. M.)

Zerbrechen wir uns nicht über die Geheimnisse von Ba-
den-Baden den Kopf, sondern hören, was dort vor Aller
Augen vorgegangen. Aus Deutschland kamen angefahren der
Prinzregent von Preußen, die Könige von Baiern und Würt-
temberg, etwas eiliger und halb außer Athem die Könige von
Sachsen und Hannover. Von andern souveränen Fürsten sind
da die Großherzöge von Baden und Weimar und die Herzöge
von Koburg und Nassau. Am Freitag Abend traf Kaiser Na-
poleon ein, einfach und fast ohne Gefolge. Einige Franzosen,
die vive l'empereur! schrien, erschrecken fast über ihre paar
einzelnen dünnen Stimmchen. Der Großherzog von Baden ist

als Landesherr aufmerksamer Wirth, er empfing den Kaiser auf dem Bahnhof. Als Napoleon sich zum Besuche des Prinz-Regenten anschickte, ließ sich dieser melden und kam 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in die Villa Stephani und blieb ziemlich eine Stunde. Dem Thee auf dem großherzoglichen Schlosse wohnten nur der Kaiser, der Prinz-Regent und die Fürsten von Weimar und Coburg bei. Andern Morgens 10 Uhr besuchten die beiden letzteren, um 11 Uhr der König von Württemberg, um 1 Uhr die Könige von Baiern, Sachsen, Hannover den Kaiser, Nachmittags gab der Kaiser die Besuche zurück und die großherzogliche Tafel versammelte sie dann alle als Gäste. Die Fürsten trugen bürgerliche Kleidung.

Baden, 18. Juni. Der Kaiser Napoleon ist gestern Nachts um 10 Uhr mittelst Extrazugs von hier wieder abgereist. Von den deutschen Fürsten sollen heute die Könige von Sachsen und Hannover zunächst abreisen und auch die übrigen, bis auf die Könige von Bayern und Württemberg, welche länger verweilen, bald nachfolgen. Diese beiden letzteren scheinen besonders freundschaftlich zusammenzusehen. Nach dem D. auf dem Badener Schlosse begab sich der Kaiser nach der Stadt zurück, während die deutschen Fürsten noch zu einer Konferenz zusammenblieben, welche ursprünglich im Schlosse zu Eberstein stattfinden sollte, aber nun hier abgehalten wurde. Der Kaiser war Abends im Gartenpavillon der Herzogin von Hamilton, in demselben, in dem er 1852 gewohnt hatte, als er — damals noch Prinz-Präsident — nach der Eröffnung der Paris-Strassburger Eisenbahn für einige Tage von Strassburg hierher gekommen war. Ein weitverbreitetes Gerücht darf ich nicht übergehen: Nach demselben soll der Kaiser schon in 14 Tagen bis 3 Wochen mit der Kaiserin Eugenie wieder hierher kommen und letztere einige Wochen hier lassen und alsdann sie wieder abholen und den Arenenberg mit ihr besuchen. Es soll zu diesem Behufe der Pavillon des Stephaniensbads, den der Kaiser mit seinem Gefolge besuchte, noch für zwei Monate von ihm gemiethet worden sein. Als zuverlässig wird angegeben, daß der Kaiser den deutschen Fürsten die friedlichsten Versicherungen in so bindiger Weise gemacht habe, daß gar nicht daran zu zweifeln sei, es werde in den nächsten Jahren ein Krieg mit Frankreich nicht zu befürchten sein. Allein, und das ist die Hauptsache, auch unter sich hätten sich die deutschen Fürsten vollständig geeinigt. Der Großherzog von Hessen, der erwartet, aber ausgeblieben war, ist gestern doch noch eingetroffen.

Baden, 18. Juni, Abends. Der Prinz-Regent versammelte heute Nachmittag die deutschen Fürsten im Schlosse, um ihnen Dank auszusprechen, daß sie ihn bei seiner Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen zur Seite gestanden, um gemeinsam die friedlichen Versicherungen desselben zu empfangen. Die Wahrung der Integrität Deutschlands werde stets erste Sorge des Regenten sein. Er werde sich in Erfüllung dieser Aufgabe dadurch nicht heitren lassen, daß seine Auffassung über den Gang und die Ziele der preussischen und deutschen Politik von einigen seiner Bundesgenossen nicht getheilt werde. Oestreich habe Schritte zur Verständigung gethan, auf welche der Regent großen Werth lege. Wenn dieselbe erzielt sei, werde er die deutschen Fürsten davon in Kenntniß setzen. Der Regent halte fest am Wege, welchen er in Preußen und Deutschland bisher eingeschlagen, und hoffe, daß sich auf demselben immer mehr deutsche Regierungen mit ihm vereinigen würden. Der Prinz-Regent sprach alsdann dem Großherzog von Baden in seinem und der Fürsten Namen den wärmsten Dank für die gastfreundtschaftliche Aufnahme aus. Morgen werden die Könige von Sachsen und Hannover von hier abreisen. (T. d. S. M.)

Baden, 20. Juni. Der Prinzregent von Preußen geht morgen auf einige Tage nach Wildbad zu seiner Schwester, der Kaiserin Mutter von Rußland. (T. d. S. M.)

Wiesbaden, 17. Juni. Das gestern ausgegebene Verordnungsblatt publicirt das Gesetz über die Einführung der Gewerbesteuer und die Wiederherstellung der durch das Gesetz vom 15. Juli 1848 aufgehobenen Jagdberedigungen u.

Koburg, 18. Juni. Der gestrige Haupttag des Turnfestes hat an Großartigkeit alle Erwartungen übertroffen, und

ist ächt deutsch ausgefallen. Der Herzog entbot von Baden aus während des Hauptturnens seine Grüße: er wünsche und hoffe seine Freude noch mündlich aussprechen zu können. Es sind über 50 Turnvereine durch mehr als 1000 Turner vertreten.

Nach der „Frankf. Post.“ hat sich Sr. Hoheit der Herzog von Meiningen in einer Denkschrift an die deutschen Fürsten für Errichtung einer deutschen Centralgewalt ausgesprochen. Dieselbe sei zur einheitlichen Leitung der auswärtigen deutschen Politik und zur Wachsstellung Deutschlands Angesichts der drohenden Gefahren dringend nöthig.

Frankfurt, 18. Juni. Die „Neue Frankf. Zeitung“ berichtet: Der Kaiser habe versichert, Frankreich sei des Friedens bedürftig, Krieg mit Deutschland wäre auch Krieg mit England. Der Prinz-Regent habe den Inhalt seiner Unterredung einem Könige mitgetheilt. Ueber Entwaffnung sei nichts beschlossen worden. Das Resultat der Zusammenkunft werde ein negatives sein. Das Verhältniß zwischen dem Regenten und den Fürsten sei freundschaftlich. (Es mag dahinstehen, aus welcher Quelle das zitierte „Frankf. Blatt“ geschöpft hat. (T. d. S. M.)

Frankfurt, 19. Juni. Gestern vor der Fürstencongress im Schlosse zu Baden-Baden, in welcher der Prinz-Regent die gemeldete Anrede hielt, hatte eine abermalige zweistündige Beratung der Könige und des Herzogs von Nassau beim Könige von Bayern stattgefunden. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt war schon gestern Morgens um 10 Uhr abgereist. Die Anrede des Prinz-Regenten machte großen Eindruck. Der Herzog von Koburg-Gotha ist gestern Abends abgereist; die Abreise der Könige von Hannover und Sachsen erfolgt heute Vormittags halb 11 Uhr, die des Herzogs von Nassau um 12 Uhr. (M. Z.)

Frankfurt, 20. Juni. Aus Darmstadt. Bei der gestrigen Fürstencongress auf dem Badener Schlosse hatte Württemberg Namens der Bundesregierungen für die patriotische Vertretung der Interessen Deutschlands durch Preußen Dank ausgedrückt; ferner den Wunsch einer Verständigung Preußens und Oestreichs, für welche die Regierungen ihre guten Dienste anbieten. Die Regierungen seien mit dem Entwurf einer Militärconvention beschäftigt, welche den Gesichtspunkten der preussischen Reformvorschlüge, betreffend die Kriegsverfassung, sich möglichst annähern. Die Regierungen erwarteten ihrerseits, Preußen werde in deutscher Politik andere und annähernde Schritte thun. Darauf bemerkte der Großherzog von Baden, die Erklärung könne nicht Namens der Bundesregierungen abgegeben werden, da mehrere und wichtige Regierungen bei den betreffenden Beratungen nicht theilhaftig gewesen. Baden werde sich den angedeuteten Schritten jedenfalls keineswegs anschließen. Die Antwort des Prinz-Regenten von Preußen ist in telegraphisch schon bekannter Anrede enthalten. (T. d. S. M.)

Turin, 19. Juni. Nach Briefen aus Palermo vom 10. organisiert Garibaldi thätig seine Arme. Ein Theil der republikanischen Truppen hat Palermo geräumt. Von der Besetzung der Forts Castelmare durch die Engländer ist in diesen Briefen keine Rede. Man versichert, daß demnächst, auf Grund der Gesetze von 1848, ein sicilianisches Parlament zusammenberufen werden wird, um die Absetzung der Dynastie Bourbon und die Vereinigung Siciliens unter dem Königreiche Victor Emmanuel's zu proklamiren. Nach denselben Corresp. hätte die Capitulation die Hälfte des in Palermo vorhandenen Kriegsmaterials an Garibaldi zugesprochen.

Rom, 16. Juni. Die Konzentration der sard. Arme bei Ferrara wird bestätigt. (T. d. S. M.)

Neapel, 16. Juni. (Ueber Marseille.) Der sardinische Gesandte reklamirt die zwei gekaperten Schiffe mit 800 Passagiere (Garibaldi'sche Zuzüger), da letztere Pässe nach Malta im Besitz hätten. Elliot unterstützt diese Zurückforderung.

Paris, 18. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittags um 10 Uhr wieder hier eingetroffen; unmittelbar darauf war Ministerconseil. (M. Z.)

Paris, 18. Juni. Man kündigt an, der König von Neapel habe den General Lanza, der in Palermo befehligte, in den Ruhestand versetzt. (S. T.)

Marseille, 16. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Palermo schätzt man die Streitkräfte Garibaldi's auf 40,000 Mann. Garibaldi ließ 9 Individuen, schuldig des Angriffs auf das Eigentum, fesseln. Einige Polizei-Agenten wurden vom Pöbel ermordet. Auf Befehl Garibaldi's eröffnete man eine National-Subscription; alle adeligen Familien und der Erzbischof subscribirten.

Paris, 18. Juni. Man sagt, die päpstliche Regierung habe sich neuerdings bei Frankreich beschwert, daß Sardinien die Staaten des heil. Vaters durch geheime Aufbegehre gefährde. Die französische Regierung soll geantwortet haben, sie werde den heil. Vater im Besitze von Rom zu schützen wissen. (S. T.)

Paris, 18. Juni. Die Patrie berichtet aus Sicilien: Man versichert, in Palermo seien wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Nachdem Garibaldi erfahren hatte, daß die Unterhandlungen wegen Ankaufs 10 großer amerikanischer Dampfer gelungen seien und daß er nächstens diese Flotte zur Verfügung haben werde, soll er beschlossen haben, ohne Verzug eine Landung auf dem Festlande zu versuchen. (S. T.)

Paris, 19. Juni. Der Moniteur schreibt: Wir zweifeln nicht, daß die schnelle Reise des Kaisers glückliche Resultate zur Folge haben wird. Dieser so bezeichnende Schritt, den der Kaiser aus freiem Antrieb that, wird alle böswilligen Gerüchte und falsche Deutungen zu Nichte machen. Indem der Kaiser den zu Baden-Baden vereinigten Souverainen freimüthig erklärte, daß seine Politik sich niemals vom Recht und von der Gerechtigkeit entfernen werde, mußte sich bei diesen, über Vorrurtheile so erhabenen Fürsten, die Ueberzeugung von seiner Aufrichtigkeit festsetzen, welche eine wahre, loyal ausgesprochene Gesinnung immer einflößt. Die bei der Zusammenkunft zu Tage getretenen Beziehungen waren mehr als bloße Höflichkeitsformen. Es werden sich daher alle Diejenigen, welche die Wiederherstellung des Vertrauens und die Fortsetzung guter, internationaler Beziehungen hoffen, sich zu dem Vertrauen Glück wünschen, welches den Frieden Europas befestigt. (L. D. d. S. T.)

Das Portrait.

(Fortsetzung.)

Der Rest jenes Tages und der darauf folgende vergingen dem Künstler ohne Thätigkeit. Er betrachtete zu wiederholten Malen die Hauptzüge des Bildes, die er vor Augen hatte, während seine ganze Seele mit voller Gluth der Leidenschaft sich nach dem Originale sehnte, das in ihm wonnetrunken lebte. In einem solchen Moment der Ekstase fielen ihm Gedanken, Ausführung, Zeichnung, Färbung, Leben ein. Jeder Strich, jede Farbenberührung, jede Tönche war für das Werk ein Hauch des Lebens. In kurzem Zeitraume war das Werk bis auf einige Nebenfachen vollendet. Ein Meisterstück! Van Dyck und Rembrandt waren überflügelt!

Voller Stolz dachte Sampierra in seinem Glücke, das Werk vor seinen Kunstgenossen, den Malern des Vatican sehen zu lassen; es dem Rubens, ganz Europa, der ganzen Welt vorzuzeigen: woran dachte er nicht? Alles, nur das einzige nicht schien er zu berücksichtigen: daß das Portrait nicht sein Eigentum war. Ein Schreiben, wie ein Blitzstrahl, bestätigte es ihm nur zu wahr. Man bedankte sich für seine Dienste, für seinen Eifer, man schmeichelte ihm sehr, man versprach ihm Empfehlungen, aber nahm ihm das Bild.

Aber was gingen dem jungen Künstler das Gold, die Complimente an? Sein Portrait verlangte er, sein Meisterwerk, sein Glück, seinen Ruhm, sein Leben, sein Alles! Jeden Augenblick suchte er es mit trauriger und dennoch lebhafter und gieriger Miene in allen Winkeln seines Ateliers, durchschritt in demselben Zustande die ganze Stadt, in jeder Gegend derselben, er schob sich in jeden Palast in jedes Haus, in jede Wohnung. Zwei Mal ward er als Dieb eingezogen und dann als Wahnsinniger wieder in Freiheit gelassen. Und wirklich fing er an den Verstand zu verlieren. Der ungeheure, unersehbliche Verlust, den er zu erleiden hatte, griff seine Vernunft an, zerstörte seinen Ideengang und zerrütteten fast ganz seine geistigen Fähigkeiten.

So verging ein Jahr der Verzweiflung, der Ruthlosigkeit,

der Erstarrung für Lorenzo Sampierra. Da sein Bild nirgends gesehen worden, so glaubte man, daß Alles, was man von dem armen Künstler erzählte, ganz einfacher Betrug oder die Folge eines, durch längern Gram verwirrten Geistes sei. Unter Allen war doch diese die menschenfreundlichste Vermuthung.

Eines Abends, als der jungglückliche Sampierra in den Gassen der Stadt herumsehend, befand er sich, ohne zu wissen wie, unter dem Portale des Palazzo Corsini, wo ein Fest gehalten wurde und zu jener Stunde eben die eingeladenen, reich geschmückten und aufgeputzten Patricier, Cavaliere und Edeldamen aus ihren verzierten und mit imposanten Gefolgen begleiteten Wagen und Sänften beim Portale abstiegen, um an dem Feste in den reich decorirten und festlich beleuchteten Sälen des obern Stockwerks Theil zu nehmen.

Sampierra, theilnahmslos in seiner Verstümmung, betrachtete, an das Piedestal einer Säule des Portals angelehnt, die rauschende Strömung der Eingeladenen. Hätte ihn aber Jemand näher beobachtet, während eine bestimmte Gruppe von Herren und Damen sich unter dem Vestibul zurecht machten, um die durch das Sigen in den Wagen und Sänften verursachten kleinen Störungen in der Toilette zu tilgen: so hätte derselbe in dem Antlitz des Künstlers nicht mehr diesen theilnahmslosen Ausdruck, nicht das schlaffe Herunterhängen der Augenlider, nicht die allgemeine, durch langes kummervolles Wachen entstandene Mattigkeit seines Körpers bemerken können. Es würde ihm vielmehr das plötzliche Erheben des Kopfes, das starre, voll Feuer auf einen bestimmten Gegenstand ruhende Auge, das augenblickliche Errotthen, die aus dem Neuzern leicht zu beurtheilende Bewegung seines Nervensystems, sichere Zeichen gegeben haben, daß wichtige Einflüsse das Gemüth des armen Sampierra plötzlich, aber in einem andern Sinne als vorher erschütterten. Sein Blick ruhte feurig auf einer Dame des patricischen Kreises. Als sich nun dieser mit ihr entfernen wollte, brach unser Künstler auf, und schneller als es sich beschreiben läßt, stellte er sich vor ihn: „Mein Portrait!“ ausrufend.

Die so unanft angeprochene Dame zog sich einige Schritte zurück und betrachtete ziemlich erschrocken den armen Wahnsinnigen.

„Es ist ein Künstler, ein Narr“, sagte Jemand von dem Gefolge, „der sich in jedes Haus einschleibt, um ein gewisses Portrait zu suchen.“

„Ich erstaune gar nicht darüber“, antwortete die Dame, „es ist dieses nicht das erste Mal, daß ich für die ... (hier nannte sie Namen und Geschlecht einer Patricierin) gehalten wurde.“

2.

Lorenzo verlangte nichts mehr zu erfahren. Er verließ die noble Gesellschaft, ging rasch noch an jenem Abende, um Erkundigungen über die benannte Patricierin einzuziehen, aber umsonst. Von dem Geschlechte, dessen Namen durch jene Dame unserm Künstler zur Kenntniß gelangte, lebte zu jener Zeit Niemand mehr.

Monate und Jahre vergingen, die Gesundheit des bedauernswürdigen Sampierra wurde immer mehr zerrüttet. Sein Geist wurde immer schwächer, sein Zustand immer trauriger, er ward völlig wahnsinnig! Doch hatte er einige lichte Intervallen. Gerade bei einer solchen Gelegenheit schien es ihm, als ob eine fremde blasse Gestalt, ganz in einen Traueranzug gehüllt, mit bekannten Gesichtszügen vor ihm in seinem Zimmer stände; eine Gestalt, welche ihm die sonderbaren und traurigen Umstände seines Unglücks in das geschwächte Gedächtniß zurückrief. War es eine trügende Erscheinung seiner Phantastie oder wirklich das Original jenes Portraits, welches er seit so langer Zeit umsonst gesucht hatte? Äußere Einflüsse waren nun nicht mehr fähig, eine Veränderung in seinem Gemüthe hervorzubringen. Obwohl etwas unruhig, verhielt er sich dennoch ziemlich passiv. (Fortf. folgt.)

— Ein armer Geiger ist oft ein wunderliches Geschöpf; während er fremden Gedärmen mit dem Bogen die lieblichsten Töne entlockt, kann er dem eigenen das Knurren nicht wehren.

Druck und Verlag der G. W. Zäiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.

Hölzle